

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abzuholen; vierzig Groschen 4.50. Bei gewöhnlicher Postlieferung ins Ausland 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich; vierzig Groschen 4.50. Direkte möglichste Auslieferung ins Ausland; monatlich 4.75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Nachts-Ausgabe um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestrasse 8.

Die Expedition ist Werktagen ausserunterbrochen geöffnet von zehn bis zwanzig Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Cottbus, Alfred Hahn,
Universitätsstrasse 5 (Paulinum);
Louis Kühn,
Katherinenstr. 14, post. und Königspf. 2.

Nº 5.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 3. Januar 1899.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 3. Januar.

In der "Deutschen Juristenzeitung" werden von dem Amtsräther Dr. Schellhas einige zutreffende Gründe für die Notwendigkeit einer Verjährung des Richterkreises bei der Einführung des "Bürgerlichen Gesetzbuches" angeführt. Dr. Schellhas weiß darauf hin, daß ein so umfassendes Gesetz wie das B.G.B. in Deutschland noch nie erlassen worden sei. Einem solchen Gesetz dürfte man sich nicht "anpassen", das müsse man von Grund auf erlassen und intensiv durcharbeiten, was man nur von jüngeren Richtern verlangen könne. Er weiß ferner darauf hin, daß gerade in den grossen Verfassungssachen, wo der Natur der Sache nach das neue Gesetz in der umfassendsten Weise in Anspruch genommen werden wird, die Überlastung der Richter eine beträchtliche ist, daß gerade die in den großen Städten beschäftigten Richter an allgemeinstem Zeit haben, sich eingehend mit dem Studium des Gesetzes zu beschäftigen. Schließlich zieht der Verfasser eine sehr zutreffende und interessante Parallele zwischen dem noch geltenden alten Recht und dem neuen Gesetzbuche. Das alte Recht mit seiner Gewaltübertragung weniger einer Verantwortlichkeit mit den Verhältnissen des Verkehrslebens, als das neue Recht mit seinen allgemeinen gehaltenen Bestimmungen, die den Richter einen größeren Spielraum lassen, die ihn aber vielfach auf den Stand legen, wenn er nur ein Mann ist. Hier steht unterdrückt an den Ausführungen des Verfassers ein. Es ist richtig, daß das neue Gesetz ein reges Verhältnis des Lebens, das sich außerhalb der Gerichtshofes abspielt, verlangt, aber mit der Verjährung allein ist dieses Verhältnis nicht zu gestalten. Damit der Richter, wie es der Verfasser verlangt, "stetiges Verständnis für alle Erfindungen des Rechts" erlangt, wird eine Aenderung des Bildungsganges der heranwachsenden juristischen Jugend erforderlich sein. Wie sind nicht optimistisch genug, um in dieser Beziehung bald ein greifende Maßregeln zu erwarten. Auch mit der Art, in der der Verfasser die Verjährung durchführen will, kann man sich nicht ganz einverstanden erklären. Er schlägt vor, daß den Richtern, die beim Aufstreten des neuen Gesetzes 30 Jahre und darüber im Amt ständige gegeben werden sollen, aus dem Amt austreten und daß ihnen, um ihnen diesen Entschluss zu erleichtern, auf 5 Jahre hinzu das volle Gehalt ausgezahlt werde; er berechnet, daß dabei 400 Richter und ein Gehamtaufwand von etwa acht Millionen Mark in Frage kommen würden. Nach unserer Überzeugung würde die Aufwendung ein wentslich geringerer sein, weil eine erhebliche Anzahl von Richtern vor der "Verjährung" keinen Gebrauch machen würde. Ein Richter, der 30 Jahre im Staatsdienste ist, erhält 55.60, also nicht viel mehr als die Hälfte seines Gehalts als Renten. Mit der Auszahlung seines vollen Gehalts für das Jahr ist das also wenig gekostet, wenn darüber ein Rentenfond eintretet, der für eine grösere Familie schlechterdings nicht und selbst für eine kleinere kaum gereicht. Außerdem würde es der Staat zu sehr belasten, wenn man allen diesen Richtern während das volle Gehalt zahlte. Es wird daher kaum etwas Abstand überblicken, als die Dienstaltergrenze hinaufzuladen und nur jenen Richtern den Austritt mit vollem Gehalt zu ermöglichen, die wesentlich länger als 30 Jahre im Dienste sind; ihnen müsste dann das volle Gehalt auf Lebenszeit gezahlt werden. Selbstverständlich würde es sich dann um eine geringere Zahl von Richtern handeln, trotzdem könnte die Zahl der aus dem Dienst ausscheidenden Richter eine grössere sein, als wenn der von Dr. Schellhas vorgeschlagene Andweg eingefüllt wäre.

Eine erhebliche Verjährung des Richterkreises läßt sich freilich auch auf dem anderen nicht erzielen, aber es würde erreichen, daß Richter, denen ihr Alter die Durchdringung eines schwierigen und unangenehmen neuen Gesetzes nicht gestattet, der Gerichtshof aus ihrem Amt zu scheiden, nicht schwer fiele. Damit würde wenigstens in einem Theile die jede gerechtfertigte Bevorzugung des Verfassers bestätigt, daß man sich zu sehr auf die Schaffung des neuen Gesetzes befreit und zu wenig mit seiner Einführung in die Praxis befaßt habe.

Der "Historische Kalender des Wormäts" ist mit dem üblichen Aufstand erschienen. Gleich die Rubrik für den Monat Januar enthält u. a. folgende Attentate: 12. Januar 1855 Polizeirath Rumpff in Frankfurt a. M. ermordet; 14. Januar 1793 Ludwig XVI. geköpft; 20. Januar 1849 Karl I. von England gestorben. So geht es weiter bis zu dem Attentat Ansgaritius' auf Caracciolo am 8. August 1897 und bis zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth durch Sachsen am 10. September 1898. Zum Unterschiede vom Vorjahr enthält der "Wormäts" dieses Mal keine Erklärung darüber, welchen Zweck die Sozialdemokratie mit der Auswahl gerade solcher historischen Ereignisse verfolgt. Im vorigen Jahre aber stand der "Wormäts" auf.

"Der Wundkalender des Wormäts" hat mehr zu bedeuten, als die gleichen Beiträge der liberalen, reaktionären oder unparteiischen Blätter. Die historischen Gedanken führen auf den sozialen Zustand verweilt, um das Proletariat in schweren Stunden daran zu erinnern, daß es Ruth zu lädt, Ruth zum Menschenkampf, Ruth und Ruthur bis zum endgültigen Siege über die alte kapitalistische Unordnung der Dinge. Und wenn nunmehr, wie die Erinnerungsblätter des Arbeiteraufstandes vom 30. Mai mindestens, der 1848 Ereignisse mit befeindendem Spott geschildert werden, so ist dies noch mit der aparten Bestimmung geschehen, daß das Proletariat aus den Fesseln der damaligen Bewegung loskommt. Der Wundkalender des Wormäts" hat mehr zu bedeuten, als die gleichen Beiträge der liberalen, reaktionären oder unparteiischen Blätter. Die historischen Gedanken führen auf den sozialen Zustand verweilt, um das Proletariat in schweren Stunden daran zu erinnern, daß es Ruth zu lädt, Ruth zum Menschenkampf, Ruth und Ruthur bis zum endgültigen Siege über die alte kapitalistische Unordnung der Dinge. Und wenn nunmehr, wie die Erinnerungsblätter des Arbeiteraufstandes vom 30. Mai mindestens, der 1848 Ereignisse mit befeindendem Spott geschildert werden, so ist dies noch mit der aparten Bestimmung geschehen, daß das Proletariat aus den Fesseln der damaligen Bewegung loskommt.

Der "Wormäts" im Laufe des vergangenen Jahres ist "germanisiert" und von seinen Verbrezungen auch nur die geringsitz aufgegeben habe, längst er bei jeder Gelegenheit, und wenn er's thöre, so würde ihm keiner glauben, der ich kann. Jedoch verfolgt er mit seinem "Historischen Kalender" denselben Zweck, wie vor Jahrzehnten. Und wenn auch heute das Proletariat auf den historischen Verbrezungen "Ruth lädt", so kann es nichts Anderes heissen, als daß es sich auch in Zukunft mit revolutionär gewaltthätiger Gewalt zu erhalten habe. Die bei jedem neuen Attentat die Anerkennung seiner sozialdemokratischen Tatsachen, der "Wormäts" würde es der Staat zu sehr belasten, wenn man allen diesen Richtern während das volle Gehalt zahlte. Es wird daher kaum etwas Abstand überblicken, als die Dienstaltergrenze hinaufzuladen und nur jenen Richtern den Austritt mit vollem Gehalt zu ermöglichen, die wesentlich länger als 30 Jahre im Dienste sind; ihnen müsste dann das volle Gehalt auf Lebenszeit gezahlt werden. Selbstverständlich würde es sich dann um eine geringere Zahl von Richtern

handeln, trotzdem könnte die Zahl der aus dem Dienst ausscheidenden Richter eine grössere sein, als wenn der von Dr. Schellhas vorgeschlagene Andweg eingefüllt wäre. Eine erhebliche Verjährung des Richterkreises läßt sich freilich auch auf dem anderen nicht erzielen, aber es würde erreichen, daß Richter, denen ihr Alter die Durchdringung eines schwierigen und unangenehmen neuen Gesetzes nicht gestattet, der Gerichtshof aus ihrem Amt zu scheiden, nicht schwer fiele. Damit würde wenigstens in einem Theile die jede gerechtfertigte Bevorzugung des Verfassers bestätigt, daß man sich zu sehr auf die Schaffung des neuen Gesetzes befreit und zu wenig mit seiner Einführung in die Praxis befaßt habe.

Der "Historische Kalender des Wormäts" hat mehr zu bedeuten, als die gleichen Beiträge der liberalen, reaktionären oder unparteiischen Blätter. Die historischen Gedanken führen auf den sozialen Zustand verweilt, um das Proletariat in schweren Stunden daran zu erinnern, daß es Ruth zu lädt, Ruth zum Menschenkampf, Ruth und Ruthur bis zum endgültigen Siege über die alte kapitalistische Unordnung der Dinge. Und wenn nunmehr, wie die Erinnerungsblätter des Arbeiteraufstandes vom 30. Mai mindestens, der 1848 Ereignisse mit befeindendem Spott geschildert werden, so ist dies noch mit der aparten Bestimmung geschehen, daß das Proletariat aus den Fesseln der damaligen Bewegung loskommt.

Der "Wormäts" im Laufe des vergangenen Jahres ist "germanisiert" und von seinen Verbrezungen auch nur die geringsitz aufgegeben habe, längst er bei jeder Gelegenheit, und wenn er's thöre, so würde ihm keiner glauben, der ich kann. Jedoch verfolgt er mit seinem "Historischen Kalender" denselben Zweck, wie vor Jahrzehnten. Und wenn auch heute das Proletariat auf den historischen Verbrezungen "Ruth lädt", so kann es nichts Anderes heissen, als daß es sich auch in Zukunft mit revolutionär gewaltthätiger Gewalt zu erhalten habe. Die bei jedem neuen Attentat die Anerkennung seiner sozialdemokratischen Tatsachen, der "Wormäts" würde es der Staat zu sehr belasten, wenn man allen diesen Richtern während das volle Gehalt zahlte. Es wird daher kaum etwas Abstand überblicken, als die Dienstaltergrenze hinaufzuladen und nur jenen Richtern den Austritt mit vollem Gehalt zu ermöglichen, die wesentlich länger als 30 Jahre im Dienste sind; ihnen müsste dann das volle Gehalt auf Lebenszeit gezahlt werden. Selbstverständlich würde es sich dann um eine geringere Zahl von Richtern

handeln, trotzdem könnte die Zahl der aus dem Dienst ausscheidenden Richter eine grössere sein, als wenn der von Dr. Schellhas vorgeschlagene Andweg eingefüllt wäre. Eine erhebliche Verjährung des Richterkreises läßt sich freilich auch auf dem anderen nicht erzielen, aber es würde erreichen, daß Richter, denen ihr Alter die Durchdringung eines schwierigen und unangenehmen neuen Gesetzes nicht gestattet, der Gerichtshof aus ihrem Amt zu scheiden, nicht schwer fiele. Damit würde wenigstens in einem Theile die jede gerechtfertigte Bevorzugung des Verfassers bestätigt, daß man sich zu sehr auf die Schaffung des neuen Gesetzes befreit und zu wenig mit seiner Einführung in die Praxis befaßt habe.

Beim Beginn des neuen Jahres beginnt sich Österreich im Seiden des Artikel 14 (Verzweigungen der Krone ohne Befreiung des Parlaments) und Ungarn im Exzess-Zustande. Während sich Graf Thun mit einem dreimonatigen Budgetvorschlag begnügt, in das österreichisch-ungarische Ausgleichsproblem für die Dauer eines ganzen Jahres verlängert worden. Bezeichnend ist die Weise wie das Heroldswort "Vaterland", die Regierungen hätten vielleicht besser gebraucht, statt eines Abfalls gleich zehn Jahre zu sagen, da der Körn auf Seite der Opposition doch nicht grösser sein möchte. Der Ernst der politischen Lage ist ganz unverstetbar, es ist allerhöchste Zeit geworden, daß man sowohl in Österreich wie in Ungarn Alles aufzubauen, um endlich wieder normale Verhältnisse zu schaffen. Besonders charakteristisch für die Situation in Ungarn ist der Umstand, daß das Cabinet Bánffy gewählt ist, ganz auf die Entzreibung der direkten Steuern zu verzieht, um auf diese Art die Verhinderung des Verfassungskonflikts zu vermeiden. Weniger frustriert für die ungarnische Regierung nimmt die Anerkennung der Oppositiionsparteis, daß die eigentliche Opposition jetzt erst beginnen werde. Die Unabhängigkeitspartei vereidigt einen Ministerantragsvorschlag vor und ein dem Grafen Apponyi nahestehendes Blatt versichert, die jüngsten Stürme im ungarischen Parlamente seien nur der Anfang vom Anfang gesehen und man dürfe die Hoffnung haben, daß sich nach den unablässlichen fächerlichen Räumen die politischen Geschäftsmänner aus allen Parteien zusammenfinden und eine große, wichtige patriotische Regierungspartei bilden würden. Diese Sprache des Apponyi-Organz zeigt zur Genüge, daß es sich wie wie wiederholt betonten, für die "Gemeinsame Opposition" nicht bloss um die Deposition Baron Bánffy's und der "Tisza-Glique", sondern um die Beseitigung und Vertilgung der liberalen Regierungspartei handelt. Als letztere am Neujahrsfest den Baron Bánffy begrüßte, erklärte Tisza unumwunden, die Situation sei um so schwieriger, als die bisherigen parlamentarischen Verhältnisse Ungarns überall in Europa ein Aufsehen erweckt hätten, Ungarn sei die Basis und der erste Angriffpunkt der Monarchie. Die Fortdauer der Parlamentaristreie würde in dem Bunde genossen die Sicherheit werden, daß die Beiträgen in die Kraft Ungarns eine Illusion gewesen sei. Wenn der Hubert der groben ungarischen Regierungspartei, ohne daß der Ministerpräsident widerspricht oder seine Worte missversteht, so sich äußert, dann braucht der "Peter Lloyd" sich nicht zu verunsichern, wenn ähnliche Bevorzugungen in der deutschen Presse laut werden.

Beim Beginn des neuen Jahres beginnt sich Österreich im Seiden des Artikel 14 (Verzweigungen der Krone ohne Befreiung des Parlaments) und Ungarn im Exzess-Zustande. Während sich Graf Thun mit einem dreimonatigen Budgetvorschlag begnügt, in das österreichisch-ungarische Ausgleichsproblem für die Dauer eines ganzen Jahres verlängert worden. Bezeichnend ist die Weise wie das Heroldswort "Vaterland", die Regierungen hätten vielleicht besser gebraucht, statt eines Abfalls gleich zehn Jahre zu sagen, da der Körn auf Seite der Opposition doch nicht grösser sein möchte. Der Ernst der politischen Lage ist ganz unverstetbar, es ist allerhöchste Zeit geworden, daß man sowohl in Österreich wie in Ungarn Alles aufzubauen, um endlich wieder normale Verhältnisse zu schaffen. Besonders charakteristisch für die Situation in Ungarn ist der Umstand, daß das Cabinet Bánffy gewählt ist, ganz auf die Entzreibung der direkten Steuern zu verzieht, um auf diese Art die Verhinderung des Verfassungskonflikts zu vermeiden. Weniger frustriert für die ungarnische Regierung nimmt die Anerkennung der Oppositiionsparteis, daß die eigentliche Opposition jetzt erst beginnen werde. Die Unabhängigkeitspartei vereidigt einen Ministerantragsvorschlag vor und ein dem Grafen Apponyi nahestehendes Blatt versichert, die jüngsten Stürme im ungarischen Parlamente seien nur der Anfang vom Anfang gesehen und man dürfe die Hoffnung haben, daß sich nach den unablässlichen fächerlichen Räumen die politischen Geschäftsmänner aus allen Parteien zusammenfinden und eine große, wichtige patriotische Regierungspartei bilden würden. Diese Sprache des Apponyi-Organz zeigt zur Genüge, daß es sich

wiederholt betonten, für die "Gemeinsame Opposition" nicht bloss um die Deposition Baron Bánffy's und der "Tisza-Glique", sondern um die Beseitigung und Vertilgung der liberalen Regierungspartei handelt. Als letztere am Neujahrsfest den Baron Bánffy begrüßte, erklärte Tisza unumwunden, die Situation sei um so schwieriger, als die bisherigen parlamentarischen Verhältnisse Ungarns überall in Europa ein Aufsehen erweckt hätten, Ungarn sei die Basis und der erste Angriffpunkt der Monarchie. Die Fortdauer der Parlamentaristreie würde in dem Bunde genossen die Sicherheit werden, daß die Beiträgen in die Kraft Ungarns eine Illusion gewesen sei. Wenn der Hubert der groben ungarischen Regierungspartei, ohne daß der Ministerpräsident widerspricht oder seine Worte missversteht, so sich äußert, dann braucht der "Peter Lloyd" sich nicht zu verunsichern, wenn ähnliche Bevorzugungen in der deutschen Presse laut werden.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war. Aber so viele Freunde und Freunde waren, die den beiden für Valesta und zu den Wahlen für die Wahlkreise gesammelt, verdienten bestimmt Erholung. Mehr noch als die wenigen gelegentlich Freunde betrachtete die Freunde ihre Mutterfolge nach außen. Nichts hat sie tiefer in ihrer Eigentümlichkeit getroffen als die Hoffnungslosigkeit, über die indirekte Anleihe von 200 Millionen zur Erbauung von Eisenbahnen und sonst Frauengeschenk, die den Frauen den Zugang zur Abwesenheit und zu den Wahlen für die Wahlkreise gesammelt, verdienten bestimmt Erholung. Mehr noch als die wenigen gelegentlich Freunde betrachtete die Freunde ihre Mutterfolge nach außen. Nichts hat sie tiefer in ihrer Eigentümlichkeit getroffen als die Hoffnungslosigkeit, über die indirekte Anleihe von 200 Millionen zur Erbauung von Eisenbahnen und sonst Frauengeschenk, die den Frauen den Zugang zur Abwesenheit und zu den Wahlen für die Wahlkreise gesammelt, verdienten bestimmt Erholung.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften odertheure Theaterplätze, Toiletten, Wagen, das kostete viel, aber vor es denn wichtig oben auch nur angenehm? Valesta fragte sehr häufig über Müdigkeit und wollte doch nicht zu Hause bleiben, das hätte die Mutter auch nicht gelitten und so gern es war.

Es war ja schlimm, daß die Tante nie Geld hatte und älteren schuldig blieb. Wie sie nur davon sprach, und wie das sagten? Ihr Vater unterstützte sie doch. Freilich jeden Abend Gesellschaften